



Ensemble  
FÜR NEUE MUSIK

KÜNSTLERISCHE LEITUNG  
DAVID SONTÒN CAFLISCH

## KONZERTE 2016/17

# **SCHACH ALS MUSIK**

### ***Eine Exkursion in die Welt zwischen Musik und Schach mit Kurzreferaten aus Schach-/Musiktheorie, Psychologie, Medizin, Literatur und Philosophie***

In der Saison 2016/17 erkundet das Ensemble ö! die Welten zwischen dem Schachspiel und der Musik. Auch wenn man diese zwei Welten auf Anhieb nicht miteinander verbindet, so zeigen sich beim zweiten Blick doch viele Berührungspunkte. Insbesondere dann, wenn man Schach nicht als reinen Denksport sondern vielmehr als eine Art von Kunstform betrachtet: Logik und Intuition spielen hier eng zusammen.

Schon auf der technischen Ebene verbindet z.B. das Komponieren einiges mit dem strategischen Denken des Schachs. Die diversen Parameter in einer Komposition sind vergleichbar mit den sechs verschiedenen Figuren im Schach. Eine unendliche Anzahl an Kombinationen und Abhängigkeiten dieser Figuren oder Parameter untereinander muss gegeneinander abgewogen werden und in eine möglichst perfekte „Harmonie“ gebracht werden.

Auch die beiden Gegensätze weiss und schwarz, als Positivum und Negativum gesehen, bergen viel musikalischen Stoff. Neben der alles zu dominierend scheinenden Logik im Schach tun sich aber gerade in diesem Spiel emotional und psychologisch spannende Welten auf, die denjenigen der Musik gar nicht so fremd sind.

Mit vielen Anregungen und Inspirationen aus der Welt des Schachs präsentiert ö! nun in seinen sechs Konzertprogrammen Werke, die alle damit auf die eine oder andere Weise in Verbindung stehen bzw. sich setzen lassen.

Dabei verfolgt ö! weiterhin sein Prinzip regelmässig Werke aus seinem Repertoire der letzten Jahre wiederaufzuführen, um diese Kompositionen noch genauer zu durchleuchten. Dem Ensemble ist es ein Anliegen sich vor allem aufs (Re-)Interpretieren von Werken einlassen zu können und nicht nur aufs (einmalige) Aufführen zu reduzieren. Mit zunehmender Erfahrung in der Aufführung zeitgenössischer Musik kristallisieren sich immer deutlichere und objektivere Kriterien für Kompositionen der letzten 60 Jahre heraus, die sowohl bei Interpreten als auch bei Hörern Bestand haben. ö! sieht seine Aufgabe auch darin, solche Werke zu definieren und deren Interpretation immer wieder von neuem zu pflegen und somit den Gehalt solcher Werke zu steigern.

Die Programme dieser Saison werden alle sowohl im Theater Chur als auch in der Basler Maison 44 aufgeführt. Begleitet werden sie von Kurzreferaten, welche die Thematik unter verschiedensten Aspekten der Schachtheorie, Musiktheorie, Psychologie, Medizin, Literatur und Philosophie beleuchten. Hierfür werden Experten aus diesen Bereichen als Referenten eingeladen.

### ***„Ensemble-ö!-in-residence“ @ Maison 44***

Im Frühling 2016 begann ö! eine Zusammenarbeit mit der Konzert-Galerie Maison 44 am Steinenring in Basel. Den Auftakt machte das Ensemble im März mit seinem fünften Saisonprojekt zur dort laufenden Ausstellung von Heinz Schäublin. Mit dem sechsten und letzten Programm wird am 29. Mai die Saison von ö! und Maison 44 abgeschlossen.

Gleichzeitig wird hierdurch ein Neubeginn der Konzertgestaltung an diesem traditionellen Ort markiert: Ute Stoecklin, Besitzerin und Leiterin der Maison 44, und ö! sind verbunden durch eine starke Verwandtschaft im künstlerischen Denken und in der Gestaltung von Konzertprogrammen auch mit Einbeziehung anderer Kunstrichtungen. In diesem Sinne übergibt Stoecklin ans ö! einen Teil der musikalischen Gestaltung in der Maison 44.

#### *Ensemble ö! 2016/17 mit:*

Irina Ungureanu	Sopran
Riccarda Caflisch	Flöten
Manfred Spitaler	Klarinetten
David Sontòn Caflisch	Violine
Sofia Suldina	Violine
Genevieve Camenisch	Viola
Christian Hieronymi	Violoncello
Daniel Sailer	Kontrabass
Guy Frisch	Schlagzeug/Perkussion
Asia Ahmetjanova	Klavier/Cembalo

## 1.) "WIR BEWEGEN UNS IN PARALLELEN"

mit einem musiktheoretischen Beitrag

*Freitag, 2. September 2016, Maison 44, Basel*

*Freitag, 16. September 2016, Bündner Kunstmuseum, Chur*

*Samstag, 17. September 2016, Nairs (Scuol)*

### **Programm nur für BASEL und NAIRS:**

David SONTÒN CAFLISCH  
(\*1974)

„Bilder“ (2015, Basler Erstaufführung)  
- drei Sätze und Epilog -  
für Flöte, Klarinette, Violine und Violoncello

Passend zur Ausstellung von Nicole Schmölzer in der Maison 44 wird in diesem Programm das abendfüllende Quartett „Bilder“ aufgeführt.

Wie in Schmölzers Bildern besteht auch in der Komposition Sontòn Cafilichs ein ständiger Dialog oder - je nach Blickwinkel - eine Eigenständigkeit zweier Grundfarben. Während es in der Malerei häufig die Komplementärfarben violett und gelb sind, stehen in der Musik die Chromatik und eine von Sontòn Cafilich entwickelte mikrotonale Harmonik einander gegenüber. In beiden Künsten entstehen so zwei gleichzeitig existierende Parallelwelten, immer voneinander getrennt, aber dennoch korrespondierend.

Übertragen in die Welt des Schachs lässt sich das gut vergleichen mit den zwei Gegenspielern: jeder in seinem Kosmos und doch ständig darum bemüht, die Gedankenwelt des anderen nachvollziehen und durchkreuzen zu können.

Die Bewegung in den zwei Welten wird bei dieser Aufführung dadurch verstärkt, dass alle vier Sätze von „Bilder“ in einem anderen Raum der Maison 44 aufgeführt werden.

## Programm nur für CHUR:

### 1. Teil

Maurice RAVEL  
(1875-1937)

„Pavane pour une infante défunte“ (1899)  
Bearbeitung von D. Sontõn Caflisch (2016)  
für Flöte, Violine, Violoncello, Perkussion und Klavier

Georges APERGHIS  
(\*1945)

„i.x.“ (2002)  
für Violine solo

„Requiem furtif“ (1998)  
für Violine und Claves

Claude VIVIER  
(1948-1983)

Pulau Dewata (1972)  
für Flöte, Violine, Violoncello, Klavier und Perkussion

### 2. Teil

Morton FELDMAN  
(1926-1987)

„Why patterns?“ (1978)  
für Flöte, Glockenspiel und Klavier

Das erste Churer Konzert der neuen Saison ist gleichzeitig auch das allererste Konzert im neuen Bündner Kunstmuseum, welches hierbei musikalisch eingeweiht wird.

Die initiale Ausstellung im Museum setzt sich mit dem Thema „Gehen“ auseinander. So widmen sich auch alle hier ertönenden Werke der Bewegung von einem Punkt zum anderen, sei das im konkreten oder im übertragenden Sinn.

Ravels Pavane und Apeghis „Requiem furtif“ sind an den Frühbarock angelehnte Schreittänze, hier in beiden Fällen zum Grab begleitende Prozessionen. Beide grossen Ausstellungsräume des neuen Museums sind unterirdisch angelegt, man bewegt sich also von der Aussen- in die Innen-/Unterwelt und somit in zwei Parallelwelten.

„i.x.“ von Aperghis und „Pulau Dewata“ von Vivier setzen sich mit der flimmernden Sphäre auseinander, quasi die Transzendenz zwischen diesen zwei Welten.

In der Welt des Schaches gibt es schwarz und weiss, zwei Gegner mit je einem eigenen Kosmos, die einander aber verstehen müssen. Ein ständiges Hin- und Hergehen von der einen in die andere Welt. Feldmans Komposition schliesslich löst alle Grenzen zwischen verschiedenen Welten auf.

## 2.) „64 – ZWISCHEN A1 UND H8“

mit einem schachtheoretischen Beitrag

*Donnerstag 27. Oktober 2016, Maison 44, Basel*

*Mittwoch, 26. Oktober 2016, Theater Chur*

Franco DONATONI  
(1927-2000)

„Ali“ (1977)  
für Viola solo

Anton WEBERN  
(1883-1945)

Streichquartett op.28 (1938)

Giacinto SCELSI  
(1905-1988)

„Xnoybis“ (1964)  
für Violine solo

„Hyxos“ (1955)  
für Flöte und Perkussion

Vittorio MONTALTI  
(\*1984)

„Prayer“ (2011)  
für Flöte und Violine

Salvatore SCIARRINO  
(\*1947)

„Codex purpureus“ (1983)  
für Streichtrio

Im zweiten Programm treffen zwei Extreme aufeinander: Zum einen findet sich hier die absolute Durchstrukturierung, beim Schach also zum Beispiel die Struktur des Brettes und die genaue Funktion jeder Figur. Andererseits das absolut „Fluide“, also alles, was sich zwischen den festen Strukturen befindet und weder sicht- noch greifbar ist, wie beispielsweise alle Möglichkeiten des nächstfolgenden gegnerischen Zuges.

Exemplarisch vereint Webern diese zwei Gegensätze in seinem Streichquartett op. 28. Hier prallt die kühle und fast nicht mehr zu überbietende Strenge seiner Interpretation der Zwölftontechnik auf hochemotionale Intervallexpressivität, welche zwischen zwei Tönen entsteht.

Diese Welt zwischen den Tönen wird in allen anderen Werken thematisiert. Um Weberns Struktur noch mehr Gewicht zu geben und auch um sein Quartett noch besser begreifen zu können, wird dieses zweimal aufgeführt!

### 3.) „ZWISCHEN WAHN UND GENIE“

mit einem psychologischen Beitrag

*Samstag, 17. Dezember 2016, Maison 44, Basel*

*Sonntag, 27. November 2016, Theater Chur*

Oscar BIANCHI (*1975)	„Primordia rerum“ (2003) für Sopran, Flöte, Klarinette, Violine, Violoncello und Klavier
Fausto ROMITELLI (1963-2004)	„Domeniche alle periferie dell'impero I und II" (1996-2000) für Flöte, Klarinette, Violine und Violoncello
Claude VIVIER (1948-1983)	Pièce pour Violon et Piano (1975)
Edison DENISOV (1929-1996)	„avant le coucher du soleil“ (1996) für Altflöte und Vibraphon
Morton FELDMAN (1926-1987)	„the viola in my life 1“ (1970) für Viola, Flöte, Violine, Violoncello, Klavier und Perkussion

Es gibt eine wohl kaum zu überblickende Anzahl an psychologischen und literarischen Traktaten zum Thema Schach und Schachspieler. Auf der einen Seite interessiert hier die überdurchschnittlich herausgebildete Fähigkeit im logischen Denken und auf der anderen Seite der Mensch, der hinter dieser genialen Begabung steht und meist viel weniger greifbar ist oder sich gewissermassen hinter seinem Talent zu verstecken weiss.

Die in diesem Programm aufgeführten Werke haben alle aus kompositorischer Sicht etwas Geniales an sich, das vor der jeweiliger Entstehung so in der Geschichte noch nicht vorgekommen war, so wie im Schach auch nach Jahren der Analyse plötzlich ein genialer neuer Spielzug von einem Spieler entwickelt wird.

Für Fausto Romitelli und Claude Vivier war aber auch der Wahn ein ihr Leben ständig verfolgendes Element, was in ihrer Musik durchaus erlebbar ist.

#### **4.) „SYNAPSEN“**

mit einem medizinischen Beitrag

*Samstag, 21. Januar 2017, Alter Stadthausaal, Marktgasse 53, Winterthur*

*Sonntag, 22. Januar 2017, Theater Chur*

*Montag, 23. Januar 2017, Maison 44, Basel*

Iannis XENAKIS  
(1922-2001)

„Dikhthas“ (1979)  
für Violine und Klavier

David SONTÒN CAFLISCH  
(\*1974)

„Bilder“, 3. Satz und Epilog (2015)  
für Flöte, Klarinette, Violine und Violoncello

Claude VIVIER  
(1948-1983)

„Paramirabo“ (1978)  
für Flöte, Violine, Violoncello und Klavier

Stephanie HAENSLER  
(\*1986)

Neues Werk (2016) (UA, Auftrag von musica aperta)  
für Flöte, Klarinette, Violine, Violoncello und Klavier

Maurice RAVEL  
(1875-1937)

Boléro (1928), Bearbeitung von D. Sontòn Caflisch (2014)  
für Flöte, Klarinette, Violine, Violoncello und Klavier

Mit „Synapsen“ präsentiert ö! fünf Werke, die stilistisch nicht nahe miteinander verwandt sind. Jedes Werk sucht und entwickelt seine ganz eigene Sprache und trotzdem oder gerade deshalb entstehen von Werk zu Werk klare Parallelen, die im musikalischen Gestus zu finden sind. Es bilden sich dabei beim Hören ganz von selbst neue Synapsen.

ö! ist es immer mehr ein Anliegen, bestehende Werke von hoher Qualität regelmässig wiederaufzuführen, so dass neuere Werke allmählich auch eine Interpretationsgeschichte erfahren. Nichts desto trotz ist das Uraufführen ein wichtiges Anliegen. Für dieses Konzert wird Stephanie Haensler mit der Komposition eines neuen Werks beauftragt.

Wie bei Schachspielern vermutlich in gewissen Hirnregionen eine viel höhere Anzahl Synapsen besteht, so wird das auch bei den zwei Ausnahmetalenten Ravel und Xenakis der Fall gewesen sein, damit Werke von solch einzigartiger Qualität entstehen konnten.

## 5.) „EIN ZUG, DER DIE INNERE WELT BEWEGT“

mit einem philosophischen Beitrag

*Sonntag, 5. März 2017, Maison 44, Basel, 17 Uhr (!)*

*Montag, 6. März 2017, Theater Chur*

Morton FELDMAN (1926-1987)	„four instruments“ (1965) für Violine, Violoncello, Röhrenglocken und Klavier
Gérard GRISEY (1946-1998)	„Talea“ (1985-1986) für Flöte, Klarinette, Klavier, Violine und Violoncello
Edison DENISOV (1929-1996)	Quartett (1989) für Flöte, Violine, Viola und Violoncello
Georges APERGHIS (*1945)	„Faux movement“ (1995) für Violine, Viola und Violoncello

Die höchste Konzentration und der immense Überblick, die ein Schachspieler für seinen nächsten Zug benötigt, sind für einen Beobachter dieses Spiels wohl nur zu erahnen.

Die Werke des fünften Programms bergen ähnlich viel Komplexität und Struktur in sich. Das Spannende daran ist nun, dass es nicht nur um den nächsten Zug, die nächste Note oder die kommende Phrase geht, sondern um ein noch viel grösseres Ganzes. Die Strategie des Spiels und das Komponieren eines musikalischen Werks treffen sich hier. So wird Schach zur Kunst und werden aneinandergereihte, rhythmisierte Noten zu einem in sich geschlossenen emotionalen Kosmos. Während bei den Werken von Aperghis und Denisov das Suchen und Streben nach der besten Lösung dominieren, überzeugt Grisey mit der vollkommenen Struktur. Und Feldman schliesslich driftet ins nicht mehr körperlich fassbare Meditieren ab.



## 6.) „EIN FEST MIT SPRINGER UND LÄUFER“

mit einem literarischen Beitrag

*Freitag, 12. Mai 2017, Maison 44, Basel*

*Montag, 8. Mai 2017, Theater Chur*

Martin JAGGI (*1978)	„elftöner“ (2010) für Sopran, Flöte, Violoncello, Schlagzeug und Klavier
Isang YUN (1917-1995)	„Garak“ (1963) für Flöte und Klavier
Georges APERGHIS (*1945)	„rasch“ (2001) für Violine und Viola
Franco DONATONI (1927-2000)	„Ala“ (1983) für Violoncello und Kontrabass
Franco DONATONI	Serenata II (1994) für Flöte, Violine, Kontrabass, Cembalo und Perkussion
Johann STRAUSS (1804-1849)	eine Auswahl an Walzern

Springer und Läufer sind die wohl vielseitigsten und taktisch am wenigsten greifbaren Figuren im Schach. Sie sollten nicht zu schnell geopfert werden, setzen sich aber doch immer wieder grossen Gefahren aus. Vielleicht haben sie sich aber gerade dadurch auch eine gewisse Unbedarftheit und vielleicht sogar Fröhlichkeit angeeignet.

Dieses Programm ist gewissermassen eine Hommage an diese zwei Figuren. Die Kompositionen hier zeigen, dass auch mit sehr strengem Handwerk Stücke von fröhlicher Gelassenheit entstehen können, gerade weil sie sich nicht todernst nehmen - selbstverständlich auf höchstem Niveau. Denn ohne Hilfe von Springer und Läufer wäre der König viel zu schnell eingekesselt!